

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 31

Artikel: Die Fahne - eine Seite der Schweizerseele!
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fahne – eine Seite der Schweizerseele!

RENÉ REGENASS

Früher hat mich das überhaupt nicht gekümmert. Doch seit etwa drei Jahren hat sich die Situation verändert. Nun verfolgt sie mich. Wenn ich zum Fenster hinausblicke, sehe ich ein geschlossenes Geviert von Häusern. Mittendrin kleine Grünflächen, Gärten, ein paar Bäume und Sträucher. Und eben diese Fahne.

Sitze ich am Schreibtisch und drehe nur leicht den Kopf, so wedelt das Fahnentuch in den Blickwinkel. Die Fahnentange ist etwa zehn Meter hoch, die Schweizer Fahne ein grosses Quadrat.

Selbstverständlich wüsste ich auch ohne Fahne, dass ich hier in der Schweiz bin. Das weiss auch der Mann, der die Fahnentange aufgestellt hat. Es wissen es gewiss auch alle andern, die in diesem Quartier wohnen. Die Fahne kann also nicht den Zweck haben, darauf hinzuweisen, wo wir sind. Ich frage mich, warum diese Fahne ausgerechnet in diesem Hinterhof wehen soll. Vielleicht ist das gar nicht zu begreifen, ist die Fahne Ausdruck eines Gefühls, des Nationalstolzes.

Doch muss man das dokumentieren? Heraushängen im buchstäblichen Sinn, bei Wind und Wetter? Die Fahne ist nicht gerade eine Visitenkarte: Verschmutzt von der Chemieluft, ist das Schweizerkreuz gräulich, und bei Regenwetter ist sie eine schlaffe Wurst, die an der Stange herunterhängt.

Frevel unterlassen

Ich müsste einmal den Mann fragen, weshalb er jedesmal im Frühjahr die Fahne hisst. Aber ich will ihn nicht kränken. Ich kenne ihn zu wenig, um ihn mit meiner Neugier zu belästigen. Der Mann fliegt in den Ferien immer nach Afrika, allein. Möglicherweise, dass er die Fahne braucht, um sich als Patriot auszugeben, der nur nach Afrika fliegt, damit er sich nachher um so mehr seiner Heimat bewusst wird. Die Fahne ist offenbar die eine Seite seiner Seele, die andere, verborgene und dunkle, gehört den schwarzen Frauen. Wenn ich mutiger wäre, würde ich ihm sagen, dass das schamlose Ausbeutung sei. Nicht die Fahne natürlich.

Bei schönem Wetter und bei Wind flattert die Fahne. Dann stört sie mich. Sie weht gegen mein Fenster, dass der Schatten über das Papier in der Schreibmaschine huscht. Dann möchte ich am liebsten die Fahne

herunterholen. Doch das wäre ein furchtbarer Frevel. Darum lasse ich sie weiterflattern.

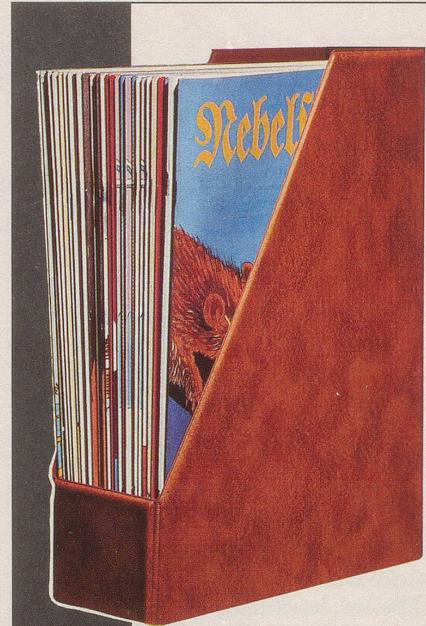
Seit ich hier wohne und die Fahne vor der Nase habe, fällt mir auf, dass es noch mehr Fahnenliebhaber gibt. Vorwiegend dort, wo sich Städter ihre Ferienhäuser gebaut haben. Fast überall weht vor den Châlets und Bungalows eine Fahne. Auch da bin ich ratlos. Was sollen sie? Zeigen, dass jemand Fremdes der Natur ein Stück Boden weggenommen hat? Wohl kaum. Oft weist die Fahne auf die Herkunft der Eigentümer hin. Es begrüßt mich im Jura die Basler, im Berner Oberland die Zürcher Fahne. Aber das interessiert mich nicht. Andere sicher auch nicht. Oder sind es etwa Ausländer, besonders im Tessin, die mit der Fahne ihre Sympathie zu dem Land dokumentieren möchten, das ihnen grosszügig ein Grundstück verhökert hat, damit sie darauf ihre Villa bauen konnten?

«Langsam zersetzt»

Mir jedenfalls sind Fahnen, die so zur Schau gestellt werden, suspekt. Ich finde eine derartige Aufdringlichkeit unnötig. Außerdem: Wer eine Fahne aufzieht, gehört meist zu den Privilegierten. Denn wer weder ein Grundstück noch ein Haus besitzt, der kann auch keine Fahne hissen. Er müsste zumindest vorher beim Eigentümer die Bewilligung dazu einholen ... Offen bleibt ohnehin, ob diejenigen, die eine Fahne hissen, zugleich die besseren Schweizer sind.

Doch, ich sollte meinen Nachbarn einmal fragen, was ihn bewogen hat, die Schweizer Fahne zu zeigen. In einem geschlossenen Hinterhof, wo sie nur von immer denselben Leuten gesehen wird. In Basel, wo die Luft ihr arg mitspielt. Meine Kinder möchten unbedingt aus der Schweizer Fahne eine Piratenflagge mit dem Totenkopf machen. Ich versuche ihnen jedesmal zu erklären, dass das nicht möglich ist. Der Augenblick ist sowieso verpasst: Damals, am 1. November 1986, wäre der richtige Moment gewesen, als die Fische im Rhein krepieren. Es bleibt zu hoffen, dass sich nicht wieder eine solch makabre Gelegenheit ergibt. Nicht nur wegen der Fahne ...

Solange die Fahne vor meinem Gesicht weht, muss ich wenigstens nicht befürchten, dass ich eines Tages nicht mehr weiss, wo ich bin. Leider wird die Fahne von den Schadstoffen langsam zersetzt, ganz subversiv.



• SAMMELKASSETTEN •

Noch länger
frisch ...

... und gut erhalten
bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in
den praktischen
Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation)
genügen für die
Aufbewahrung eines
kompletten
Jahrgangs.

Masse:
85 × 225 × 305 mm.

Preise:
1 Kassette Fr. 8.—
2 Kassetten Fr. 15.—
3 Kassetten Fr. 21.—
4 Kassetten Fr. 27.—
inkl. Porto
und Verpackung

Bestellen Sie durch
Vorauszahlung des
entsprechenden
Betrages auf Post-
check-Konto 90-326,
Nebelspalter-Verlag,
9400 Rorschach, mit
dem Vermerk
«Kassetten».

Bitte tragen Sie Ihre
Adresse auf dem Ein-
zahlungsschein in
Blockschrift oder mit
Stempel ein!